

Auf den Spuren der KARTÄUSER-MÖNISCHE

Wer einen großen Bauerngarten mit Zier- und Nutzpflanzen pflegt, weiß um die viele Arbeit. Eine ungewöhnliche Art, diese zu bewältigen, hat Eva-Maria Schüle für ihren Klostergarten gefunden.





Blick über die von niederen Buchsbaum-Hecken gesäumten Beete des Freiburger „Kuchelgarten“. Idyllisch ist seine Lage hinter hohen Bruchsteinmauern

DIE AUSSENWELT FÜR EINIGE ZEIT HINTER SICH LASSEN

Kann man da vielleicht mithelfen?“ – das war eine Frage, die Eva-Maria Schüle oft gestellt wurde, als sie im Jahr 2008 ihr grünes Reich am „Tag der offenen Bauerngartentür“ für Interessierte öffnete. Zwischen 2000 und 3000 Besucher fanden sich damals ein, um den etwa 2000 Quadratmeter großen „Kuchelgarten“ zu sehen, den sie mit ihrem Mann im Jahr 1983 von der Heiligeistpitalstiftung der Stadt Freiburg gepachtet hatte. Die bunte Mischung aus Streuobstwiesen und Gemüsebeeten, aus Heilkräutern und fast vergessenen Färb- und Faserpflanzen, flankiert von bunten

Blumenrabatten, hatte die Gartenbesucher ganz einfach verzaubert – und spontan den Wunsch geweckt, an so einem grünen Paradies teilhaben zu können. rn steckte.

Auf geschichtsträchtigem Boden

Die Gartenbesitzerin hatte durchaus Verständnis für die Anfragen, schließlich hatte sie sich selbst vor 25 Jahren in den „Kuchelgarten“ verliebt, den sie von Kindheit an kannte, war sie doch nicht weit davon in einem alten Forsthaus aufgewachsen. 1983 brauchte man allerdings schon eine gewisse Vision,

um zu sehen, welches gärtnerische Potenzial in der damals als Zierpflanzen-gärtnerei genutzten Fläche und ihren unansehnlichen Folienhäusern steckte. Der Kuchelgarten ist einer der wenigen Überbleibsel eines Klosters, das an dieser Stelle 1346 begründet wurde. Dem Gebet und der Askese hatten sich die Kartäuser verschrieben, ihre fleischlose Ernährung sollte ein großer Nutzgarten – der heutige Kuchelgarten – sichern. 1782 wurde das Kloster aufgehoben, der neue Besitzer, Franz Anton Freiherr von Baden, interessierte sich nur für das im Barockstil errichtete Prioratsgebäude.





45 Rosensorten kultiviert Kuchelgarten-Besitzerin Eva-Maria Schüle. Einer ihrer Lieblinge ist die üppig blühende 'Heidtraum' (linke Seite). Bauchige Gießkannen warten auf einem alten Leiterwagen auf ihren Einsatz (o.). Am Fuß der Umgrenzungsmauer gedeihen Tomatenpflanzen prächtig (ganz li.). Der Engelwurz-Anbau, für den die Freiburger Kartause berühmt war, wurde von Familie Schüle wiederbelebt. Die Doldenblütlerin wird zu einem schmackhaften Likör verarbeitet (li.)



Blick vom Garten aus auf das frühere Priorat (ganz o.). Originelle Leckerei: kandierte Engelwurz-Stängel (o.). In den Gewächshäusern wird Pflanzgut selbst herangezogen – natürlich in Bioqualität (re.)

VOM FAMILIEN- ZUM GEMEINSCHAFTSGARTEN

Einige Besitzerwechsel hatte der „Kuchelgarten“ nun zu überstehen, bis er 1897 von einem Seniorenheim übernommen wurde und bis Mitte der 1980er-Jahre wieder der Selbstversorgung der Bewohner diente. Irgendwann wurde auch das Altenheim aufgelöst, das Gelände wartete auf eine neue Verwendung.

Besinnung auf alte Werte

Eva-Maria Schüle hatte einen Blick dafür, was unter dem trostlosen Äußeren verborgen war: die wahrscheinlich im Barock angelegte Infrastruktur mit Wegkreuzen und zentralem runden Brunnen in der Mitte, die mannshohe Bruchsteinmauer, an die sich Frühbeetkästen und Gewächshäuser aus der Zeit um 1900 schmiegen. Für die Agraringenieurin stand fest: Hier sollten wieder – ganz in der Tradition der Kartäuser – Nutzpflanzen angebaut werden, und zwar nach den Prinzipien des biologischen Landbaus. Historische Quellen wiesen ihr den Weg: Obstgehölze waren auf alten Kupferstichen zu erkennen. Anlass genug, Mispeln, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Holunder, Johannisbeeren, Aprikosen, Haselnüsse und Feigen erneut hier zu etablieren. Klösterlichen Rezeptbüchern ließ sich entnehmen, welche Gemüsearten früher angebaut wurden. Eva-Maria Schüle überlegte nicht lange. Dann war sie bereit, ihr grünes Paradies für Besucher zu öffnen. Jeden Freitag finden sich seitdem für drei Stunden zwischen 10 und 20 Personen ein, die ihr bei der Bewirtschaftung helfen. Egal ob Sommer oder Winter, immer steht jemand um 15 Uhr an der Pforte. An der großen Tafel am Eingang steht angeschrieben, was zu tun ist. Klar, dass Eva Maria Schüle jedem mit Rat und Tat zur Seite steht, der nicht weiter weiß – schließlich sind nicht nur Garten-Profis, sondern auch blutige Anfänger unter den Besuchern. Jeder findet eine Arbeit nach seinem Gusto: Wer still vor sich hinarbeiten will, pikiert Sämlinge im Gewächshaus, wer richtig zupacken will, hackt oder gräbt die Beete um.

Dazwischen toben meist Kinder herum, der Garten bietet genug Raum für Naturerleben und Abenteuer. Zum Beginn jeder Gartensaison wird gemeinsam der Anbau geplant: „Mindestens 10 Tomatensorten, dazu die ganze Kohlpalette rauf und runter und Ausgefallenes wie Linsen, Lein oder Haferwurz“ sind gefragt. Das „Wo“ legt die Gartenbesitzerin fest, die „15 Jahre rückwärts aufgeschrieben hat, welche Pflanze wann wo gestanden hat“. Durch regelmäßigen Fruchtwechsel will sie vermeiden, dass die Pflanzen den Boden auszehren oder sich schädliche Stoffe aus Wurzelausscheidungen in der Erde anreichern. Der Anbauerfolg gibt den „Kuchelgärtnern“ recht, die fleißigen Helfer können immer reichlich reifes Obst und Gemüse mit nach Hause nehmen.

Die Zukunft hält weitere Herausforderungen für den „Kuchelgarten“ bereit. In naher Zukunft soll im früheren Priorat des Kartäuserklosters ein United World College entstehen, wo Jugendliche zu Verständigung, Toleranz und sozialer Verantwortung motiviert werden sollen.

Neue Herausforderungen

Umweltbildung und Nachhaltigkeit – diese Punkte werden bei der praktischen Arbeit im „Kuchelgarten“ auf dem Ausbildungsplan stehen. Kenntnisse, die im 21. Jahrhundert von stetig steigender Bedeutung sind und die sich ganz hervorragend von einem kleinen Klostergarten auf die globalisierte Welt übertragen lassen. Eva-Maria Schüle freut sich auf diese Herausforderung.

Christa Klus-Neufanger



NETZWERK BAUERNGÄRTEN UND WILDKRÄUTER

Eva-Maria Schüle und ihr Klostergarten sind im Verein Bauerngarten- und Wildkräuterland Baden e.V. organisiert. Auf der Homepage www.kraeuter-regio.de können Sie sich rund um die Themen Bauerngärten und Wildkräuter informieren. In diesem Netzwerk fließen altes und neues Pflanzenwissen, Erfahrungen und Fachkompetenz zusammen. Die Angebote reichen vom touristischen Erleben, über botanische Fachvorträge, Bauerngartenreisen bis hin zu Wildkräuterexkursionen mit neuen Geschmackserlebnissen. Jährlich werden der „Tag der offenen Bauerngartentür“ in Zusammenarbeit mit der Badischen Bauern-Zeitung sowie die „Badischen Kräutertage“ in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Südschwarzwald veranstaltet.